

**DAS "LEBEN NACH DEM
EVANGELIUM JESU" (PP.
1-42 NOT COMPLETE)**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649274833

Das "Leben nach dem Evangelium Jesu" (pp. 1-42 not complete) by Arnold Meyer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ARNOLD MEYER

**DAS "LEBEN NACH DEM
EVANGELIUM JESU" (PP.
1-42 NOT COMPLETE)**

Das
**„Leben nach dem
Evangelium Jesu“**

Von

D. Arnold Meyer
Professor der Theologie in Zürich



Tübingen

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1905.

BS
2415
. M61

Referat, erstattet in den Verhandlungen der Asketischen
Gesellschaft in Zürich im Jahre 1905.

DRUCK VON H. LAUFF JR IN TüBINGEN

81
E. Meyer, Leben
S. 7-42
=

Das Wort „Evangelium“ ist eine Wiedergabe des hebräisch-aramäischen Wortes b'sōra „frohe Kunde“. Im A. T. bezeichnet dies Wort und das entsprechende Verbum bissar ausser: frohe Botschaft im Alltagsleben namentlich auch die freudige Verkündigung der Grosstaten Gottes, das „Predigen“ (praedicare) in der grossen Gemeinde, im besonderen die prophetische und poetische Ankündigung, dass Gott bald sich der Seinen und seines Volkes annehmen werde, dass er komme, die Welt in Gerechtigkeit zu richten, dass Gott seine Herrschaft nunmehr selbst ausüben und „König sein“ wolle, also die Kunde von der nahen Herrschaft, dem „Reiche Gottes“ (bes. Jes. 40 9, 41 27; Ps. 96 2). Dies Kommen Gottes verkündigt auch der Täufer, der „letzte der Propheten“.

Nachdem der Täufer von seiner Wirksamkeit abberufen war, nahm einer der von ihm Getauften, Jesus von Nazaret, seine Verkündigung auf in der Form: Erfüllt ist die Zeit, und nahe herbeigekommen die Herrschaft Gottes; kehrt um und glaubet dieser frohen Mär. Denn auch bei Jesus bedeutet das Reich Gottes die Zeit, wo Gott sein Regiment zur Geltung bringt, indem er Recht schafft auf Erden, die widerstrebenden Mächte richtet und vernichtet und sich zu den Seinen sichtbarlich bekennt und ihnen

die Herrschaft verleiht. Bisher herrschen in der Welt die Römer, im hl. Lande die Herodäer, in der Kirche die Sadduzäer, im geistigen Leben die Pharisäer und hinter denen allen die bösen Geister, die auch sichtbarlich in den Besessenen ihre Macht anzeigen, und Beelzebub, der oberste der Teufel. In dem Volke aber, dem 'Am ha'arez', aus dem Jesus selbst hervorgegangen war, dem sein Herz gehörte, sah er stille, friedfertige, sanftmütige Leute reinen Herzens, Barmherzige, daneben Zöllner, öffentliche Sünder und Dirnen, die, vom rechten Wege abgekommen, von allen gemieden, doch auch zu Gott gehörten — aber niemand wies ihnen den Weg zu ihm; da waren Samariter, barmherzige und dankbare, die doch als Ketzer galten, da waren Frauen und Kinder, um deren Seele sich niemand kümmerte — und alle diese ein mühselig und beladen Volk. Niemand schaffte ihnen Recht, die Oberen sogen sie aus, die Gesetzeslehrer kümmerten sich wenig um ihr Leid, legten ihnen mit ihren vielen Geboten nur Lasten auf und rührten keinen Finger, um sie ihnen tragen zu helfen. Ihn aber jammerte des Volkes, der Schafe, die keinen Hirten hatten, und so rief er ihnen zu: Hebt eure Häupter auf, denn eure Erlösung ist nahe. Nun wird Gott wieder König sein in Israel und König unter den Heiden. Ihr, die ihr bisher umsonst gehungert habt, dass euch jemand Gerechtigkeit verschaffe, nun soll euer Recht an den Tag kommen: die Barmherzigen sollen jetzt von Gott Barmherzigkeit erlangen, die reinen Herzens zu ihm gehalten haben, sollen schauen, dass Gott für sie eintritt. Ja, all ihr, die ihr bedrückten Geistes seid, hört die wunderbare Kunde:

Euer ist das Reich Gottes! Nicht mehr jene sollen herrschen, sondern ihr, im Namen Gottes. Denn wie Gott im Himmel herrscht, so sollt ihr nun auf Erden als seine Statthalter Herrschaft ausüben, das herrschende Volk sein. Die Sanftmütigen sollen das heilige Land besitzen, die all das Unrecht erduldet und dennoch Frieden gehalten haben, die will Gott jetzt vor aller Welt als seine Söhne, als Königssöhne und Mitregenten anerkennen.

Denn auf Erden soll dieses Reich sein. Darum soll man beten: Wie Gottes Wille jetzt schon im Himmel geschieht, bei Engeln und Sternen, so nun auch auf Erden. Die Residenz, der Thron Gottes bleibt im Himmel — Gott hat seinen Thron im Himmel bereitet (Ps. 103¹⁹), darum ist und bleibt sein Reich ein Himmelreich — aber es soll nun über alles, auch auf Erden herrschen. Auch für Jesus ist Jerusalem des grossen Königs Stadt und der Tempel das Bethaus für alle Völker. In sichtbaren Formen, in schlichter Festfeier und Festmahlzeit, wird sich u. a. dies Reich darstellen: man wird zu Tische sitzen mit Abraham, Isaak und Jakob, man wird das Brot essen im Reiche Gottes und den neuen Wein trinken auf der erneuerten Erde.

Dass das Reich komme, darum können Menschen nur beten; sie können nichts dazu tun, sie können nicht das Reich Gottes bauen. Es ist ja auch keine Gemeinschaft von Personen, kein Kreis, keine Organisation von Menschen und menschlichen Beziehungen, sondern das Walten Gottes zugunsten der Seinen. Es kommt vielmehr durch eine Machttat Gottes, wie ein Wunder vom

Himmel her, wenn seine Zeit da ist; wie ein Blitz leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so ist seine Erscheinung. Wohl kann Jesus die Menschenherzen bereiten für das kommende Reich. Auch kommt es nicht mit einem Schlage in seiner ganzen Fülle; zunächst erscheint es in unscheinbarer Form. Etliche Besessene werden geheilt, etliche Teufel fliehen, damit klopft es im Kommen gleichsam an die Tür, aber grösseres wird dann Schlag auf Schlag folgen: bald wird der Satan vom Himmel fallen, wie ein Blitz; auf Erden wird Krieg und Feindschaft der Menschen alle bisherige Ordnung umstürzen, die Erben des Reichs werden noch einmal vom Satan gesichtet werden wie der Waizen, und in scharfer Verfolgung wird hervortreten, wer zur Reichssache sich hält und wer nicht — auch am Himmel wird die bisherige Ordnung aufhören, die Sterne werden vom Himmel fallen; Sonne und Mond den Schein verlieren, die Elemente der Welt geraten in Aufruhr, bis das Zeichen: der Menschensohn am Himmel, das Signal des Gottesreiches, erscheint. Dieser Mensch am Himmel ist für Jesus eine überlieferte Gestalt, zunächst das „Zeichen“ des kommenden Reichs nach Dan. 7¹³, das Zeichen, dass den Heiligen das Reich verliehen wird. Aber so blass sind die Anschauungen damals nicht, dass eine solche Gestalt blosse Figur wäre, vielmehr da man Jahwe nicht mehr sichtbar erscheinen lassen mag, so vertritt ihn dieser Himmelsmensch im Weltgericht. Bei alle dem ist er doch nur eine Erscheinung, mit seiner Aufgabe verschwindet er. Erst die Christen identifizieren ihn mit Jesus.

So erschütternd und unerhört aber auch diese Um-

wälzung sein soll — sie wird bald kommen, eher als man denkt, wie ein Dieb in der Nacht; man kann und soll jeden Augenblick in Ernst und seliger Hoffnung darauf gefasst sein. Es hilft nichts, einzelne Worte dieser Art im Munde Jesu für unecht zu erklären — die ganze Stimmung der Urgemeinde ist ohne solche Stellungnahme Jesu nicht zu verstehen. Schon allein die stete Mahnung zur Wachsamkeit genügt als Beweis dafür; aber auch Worte wie dies: ‚Es stehen hier etliche, die den Tod nicht schmecken werden, bis dass das Reich Gottes komme in Kraft‘, gehen um so eher auf echte Jesusworte zurück, als sie sich nachher in wörtlicher Weise nicht erfüllt haben.

Völlig zurück tritt in der öffentlichen Verkündigung Jesu der Messiasgedanke. Für seine Jünger und seine Hörer gehörte ja der Messias, der Sohn Davids mit zu den selbstverständlichen Gütern des Gottesreichs: darauf wartete das ganze Volk, dass einer vom Samen Davids gesalbt würde mit dem Geiste Gottes, damit er Gottes Volk in Gerechtigkeit richte und vor seinen Feinden beschütze. Jesus selbst legte mehr Wert auf die Ueberlegenheit des Messias gegenüber David und den Grössen des A. T. überhaupt, als auf die Abstammung von David; die Frage aber, ob er selbst der Messias sei, blieb für ihn eine Sache der Zukunft, über die nur Gott selbst zu entscheiden hatte; nicht er hatte die Plätze im Gottesreich zu verteilen, sondern Gott allein Mc 10 40. Uebrigens handelte es sich dabei ja um eine Frage, die auch jetzt noch nicht entschieden zu werden brauchte — denn vor dem Reich gab es ja auch